

Der Bundesminister für Wirtschaft an den Deutschen Bankiertag

Der Bundesminister für Wirtschaft Prof. Dr. Ludwig Erhard hat an den Bundesverband des privaten Bankgewerbes e. V. anlässlich seiner Tagung am 9. und 10. Oktober 1958 folgendes Schreiben gerichtet:

Meine sehr geehrten Herren! Haben Sie verbindlichen Dank für ihre freundliche Einladung zum IX. Deutschen Bankiertag in Köln. Leider tagt zur gleichen Zeit die Weltbank in New Delhi, so daß ich Ihrer freundlichen Einladung zu meinem Bedauern nicht Folge leisten kann. Ich möchte dieses Schreiben aber benutzen, um einige Überlegungen zum Ausdruck zu bringen, die mir die Wiederaufnahme der Deutschen Bankiertage nahelegt.

Ich halte es für einen guten Gedanken, daß Sie sich entschlossen haben, die Tradition der Bankiertage wieder aufzunehmen; bieten diese Tage doch, wie ich meine, neben der Erörterung fachlicher Themen vor allem Gelegenheit, die Arbeit der Bankiers und ihre Bedeutung im Rahmen der Wirtschaft der breiten Öffentlichkeit einmal stärker ins Bewußtsein zu rufen. Ich habe den Eindruck, daß der große Anteil, den die deutschen Bankiers dank ihrer unternehmerischen Initiative am Wiederaufbau unserer Wirtschaft gehabt haben, der Öffentlichkeit nicht immer hinreichend bewußt geworden ist.

Die Jahre des stürmischen Wiederaufbaus können im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Was uns bleibt, ist die nicht weniger schwierige Aufgabe, nunmehr breite Kreise unseres Volkes an den geschaffenen Werten zu beteiligen, das Interesse des Publikums dafür zu gewinnen, Miteigentümer zu werden an den großen Unternehmungen unserer Wirtschaft, um so auf der Basis eines breitgestreuten Eigentums auch psychologisch und sozialpolitisch das feste Fundament zu gründen für eine auf dem persönlichen Eigentum beruhende soziale Wirtschaftsordnung. Die Erfolge der Invest-

mentgesellschaften sind ein hoffnungsvoller Anfang. Ich bin mir aber bewußt, daß es noch weit größerer Anstrengungen bedarf, wenn das Ziel einer breiten Eigentumsstreuung erreicht werden soll. Soweit dazu gesetzliche Maßnahmen förderlich sein können, werde ich mich dafür einsetzen, daß sie sobald wie möglich erlassen werden. Die erneute Milderung der Doppelbesteuerung im Sommer des Jahres ist ein erster Schritt in dieser Richtung.

Und noch ein Anliegen habe ich! Es möge den deutschen Bankiers möglich sein, sich künftig neben der Finanzierung des Wirtschaftsablaufs in seinen vielfältigen Formen auch wieder stärker dem einzelnen als ihrem Kunden zu widmen. Sicher ist der Personalkredit mühevoll und kostspielig und in die fortschreitende Mechanisierung des Bankbetriebs schlecht einzufügen. Aber es gehört nach meiner Vorstellung nun einmal zu den Aufgaben des Bankiers, daß man bei ihm auch als Privater ein paar hundert Mark leihen kann, ohne dafür Haus und Hof verpfänden zu müssen. Ich kann es nicht als sinnvoll ansehen, wenn in Zeiten einer Geldfülle, wie wir sie zur Zeit haben, in der die Kreditinstitute mehr als 7 Mrd. DM in Wertpapieren mit einem Zinsertrag von 2½ Prozent angelegt haben, die Gewährung eines bescheidenen Personalkredits an den Durchschnittsbürger nur möglich sein soll über die Einschaltung von Spezialinstituten oder bei privaten Geldverleihern mit einer Zinsbelastung von 25 Prozent und mehr. Es ist meine Hoffnung, daß die von Ihnen und der Bankenaufsicht erarbeiteten neuen Richtlinien für Kleinkredite diesmal auch praktische Anwendung finden mögen. Auch wenn der Personalkredit keinen Gewinn läßt, so werden sich m. E. seine Mehrkosten als Aufwendungen für public relations auf die Dauer für das Bankgewerbe sicher bezahlt machen.

Dem Deutschen Bankiertag wünsche ich einen guten Verlauf und allen Beteiligten viel Erfolg für ihre weitere Arbeit.

Schreiben an den Bankiertag